

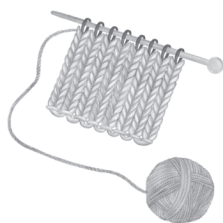
BONUSKAPITEL

WELLEN, WIND & WOLLCAFÉ

LOTTA PETERSEN



BONUSKAPITEL



Wie absurd glücklich kann man eigentlich sein?

Ich sitze an einem spätsommerlichen Abend zusammen mit meinen Lieblings-Strickrundenmenschen im Wollknäuel.

Draußen fällt Regen, die Straßen glänzen nass, irgendwo klappert ein Fahrrad über das Pflaster, aber hier drinnen ist es warm und so gemütlich.

Es riecht nach Kaffee und Tee. Überall liegen Wolle und halbfertige Projekte herum und es wird gelacht, gegessen und geschnackt.

„Das sind echt große Socken geworden.“ Lotte schüttelt ungläubig den Kopf, als Lukas seine Strickstücke stolz präsentiert.

„Die sind sehr schön geworden“, lobt Marie, „aber ich muss Lotte recht geben! Ein Wunder, dass das Knäuel für zwei Socken überhaupt ausgereicht hat. Du hast sehr große Wikingerfüße, Lukas!“

„Das sind wirklich riesige Lappen!“ Dina grinst. „Das

könnten fast Ärmel für eine Jacke oder einen Pulli in Kindergröße sein.“

„Hein hat auch große Füße!“, protestiert Lukas und deutet darauf.

„Ja, aber die braucht er natürlich auf seinem Kutter“, necke ich ihn. „Damit er auch bei starken Sturmböen nicht so leicht umfällt.“

„Jo.“ Hein lacht.

„Jetzt machst du dich auch über mich lustig, Frau meiner Träume?“ Lukas sieht mich empört an. „Hast du etwa an meinen Füßen etwas auszusetzen?“

„Deine Füße sind genau passend für deine Größe und Statur. Und die Socken sehen sehr männlich aus und du hast sie toll hingekriegt!“

„Das finde ich auch“, stimmt Milla zu. „Und wenn ich mal eine Tragetasche für meine Thermoskanne brauche, schnappe ich mir einfach eine von deinen Socken.“

„Ihr könnt ja so gemein sein!“ Lukas verbeißt sich ein Lachen. „Constantin, los! Ein bisschen Solidarität wenigstens von dir.“

Er zuckt mit den Schultern. „Du hast eben große Füße, und solange du noch Schuhe in einem normalen Laden kaufen kannst, ist doch alles gut. Kannst du doch, oder?“

„Ja, kann ich.“ Lukas schmunzelt. „Und im Vergleich mit den durchschnittlichen Füßen von NBA-Spielern sind meine Füße wahrscheinlich zierlich.“

Ich schmiege mich an ihn. „Dann kannst du jetzt ja für meine zierlichen Füße auch welche stricken.“

Er schüttelt den Kopf. „Mit Socken bin ich erstmal

durch. Das geht mir einfach nicht so leicht von der Hand. Ich widme mich lieber dem Rollkragenpulli aus Dinas Bücher-Kollektion.“

„Weil Ben darin so gut aussieht?“, frage ich unschuldig.

„Pfff. Das ist nur Zufall.“

Ich tätschle seine Hand. „Vor gar nicht allzu langer Zeit hast du gesagt, dass Zufälle nicht existieren.“

„Ja, ja ...“ Lukas küsst mich lachend. „Soll ich meine Socken morgen tragen, wenn das Fernsehen kommt?“

„Kannst du, aber ich glaube nicht, dass sie deine Füße filmen wollen.“

„Wie läuft das morgen ab?“, fragt Dina. „Ich bin immer noch jedes Mal so aufgeregt! Ihr habt jetzt ja schon Routine.“

„Ich bin auch immer noch aufgeregt. Das kannst du mir glauben.“ Ich schmunzle. „Das Interview findet nach Feierabend statt, damit wir Ruhe haben und tagsüber nicht schließen müssen. Davor machen sie aber schon Aufnahmen, wenn die Vitrine voll bestückt ist, und von uns in der Backstube. Wir werden morgen sehr früh aufstehen, um ein paar Midsommar-Pralinen und Glückskuchen herzustellen, weil sie die natürlich zeigen wollen, und die Moderatorin wird sie vor laufender Kamera probieren. Das Café von außen werden sie auch morgens schon filmen. Hoffentlich regnet es nicht. Und dann filmen sie euch im Café, bevor wir öffnen, damit sich niemand anderes davon belästigt fühlt. Danke, dass ihr das macht und so tut, als würdet ihr die Zeit eures Lebens haben beim Stricken und Häkeln, Tee und Kaffee

trinken und mit unseren Leckereien. Das werden zwar nur Backgroundaufnahmen für den Bericht, aber wenn ihr alle Dinas Designs tragt, ist das auch wieder eine gute Werbung fürs Wollknäuel.“

Dina drückt meine Hand. „Da ihr in jedem Interview den Strickläden erwähnt, ist das bereits immer eine super Werbung. Es haben wirklich viele Wolle und Anleitungen nach einem eurer Interviews oder nach Fernsehauftritten bestellt, weil ihr so vom Wollknäuel schwärmt und auch immer eines meiner Designs auf den Fotos tragt. Das weiß ich, weil einige mir das per Mail geschrieben haben.“ Sie seufzt wohligh. „Ist das nicht unglaublich, dass wir jetzt das Leben leben, von dem wir als Teenies geträumt haben?“

„Das ist es“, bestätige ich und strahle sie an.

„Eigentlich haben du und Lukas alles der blöden Stratter zu verdanken“, sagt Marie und sieht von ihrer Häkelarbeit auf, ihre bereits dritte Hexagon-Jacke, dieses Mal in verschiedenen Brauntönen. „Ohne sie hätte Lukas sich ja nicht bei dir bewerben können.“

„Das stimmt“, gebe ich zu, „aber wir werden ihr ganz sicher keine Dankeskarte schreiben. Schon gar nicht nach dem Vorfall beim Wettbewerb!“

„Nun ja ...“ Constantin sieht mich nachdenklich an.

Ich runzle die Stirn. „Was nun ja?“

„Nun ja“, wiederholt er. „Wenn die Schnepfe nicht betrogen hätte, hättet ihr ja den ersten Preis mit eurer Midsommar-Praline gemacht. Aber durch ihren Betrug musstet ihr den Glückskuchen kreieren. Und dann habt ihr mit dem Kuchen und der Original-Praline gleich zwei

Preise abgesahnt. Und die Geschichte des Betrugs, die Frau Dellenbrinck nach der Preisverleihung der Presse gesteckt hat, hat natürlich enorm geholfen, dass die Presse sich noch mehr für euch interessiert. So gesehen hat die Stratter alles in Gang gesetzt, dass ihr so viel erreicht und sogar einen Vertrag mit einem Verlag für euer erstes Backbuch in der Tasche habt. Und ihr seid mit gleich zwei Desserts in die Schlagzeilen gekommen, die jetzt ständig für Veranstaltungen gebucht werden. Im Café sind die Glückskuchen und Midsommar-Pralinen schon in kürzester Zeit ausverkauft, sobald ihr auf der Webseite verkündet, wann es sie gibt und dass man sich ein limitiertes Kontingent reservieren kann. Da kommen Leute extra mit der Fähre vom Festland rüber, um sie abzuholen. Das ist doch der Wahnsinn! Wenn man also mal das große Ganze betrachtet, hat die Stratter einen PR-Coup ausgelöst, den ich mir nicht besser hätte ausdenken können.“

Lukas schmunzelt. „Ich bin ihr auf jeden Fall dafür dankbar, dass sie so eine furchtbare Person ist, dass Pia sie rausgeschmissen hat, damit die Stelle für mich frei wurde. Aber auf das restliche Drama hätte ich gerne verzichtet.“

„Nun ja“, sage ich jetzt auch. „Ein bisschen hat Constantin schon auch recht. Die ganze Situation beim Wettbewerb hat uns richtig viel Presse gebracht. Wahrscheinlich viel mehr als es sonst gewesen wäre.“

„So gesehen stimmt das natürlich.“ Lukas nimmt meine Hand. „Dann werden wir später im Bett daran

denken und uns in den Schlaf lachen, weil wir so glücklich sind, dass sie uns das ermöglicht hat.“

Ich kichere. „Klingt gut. Das machen wir.“

„Ich liebe dich, Pia.“

„Und ich liebe dich, Lukas.“

„Oh nein! Jetzt gucken sie sich schon wieder so an!“

Dina wendet sich gespielt panisch an Constantin.

„Haben wir noch Salami für die ganze Truppe oben im Kühlschrank? Du musst Brote schmieren!“

Alle lachen, und wir lachen aus vollem Herzen mit.

